AZA • 7007 Chur Preis Fr. 3.20

ruinaulta

lokalzeitung und amtliche publikationen
für gemeinden der regionen imboden und surselva

büwo
gesamtausgabe

Nr. 31, 31. Juli 2026
13. Jahrgang

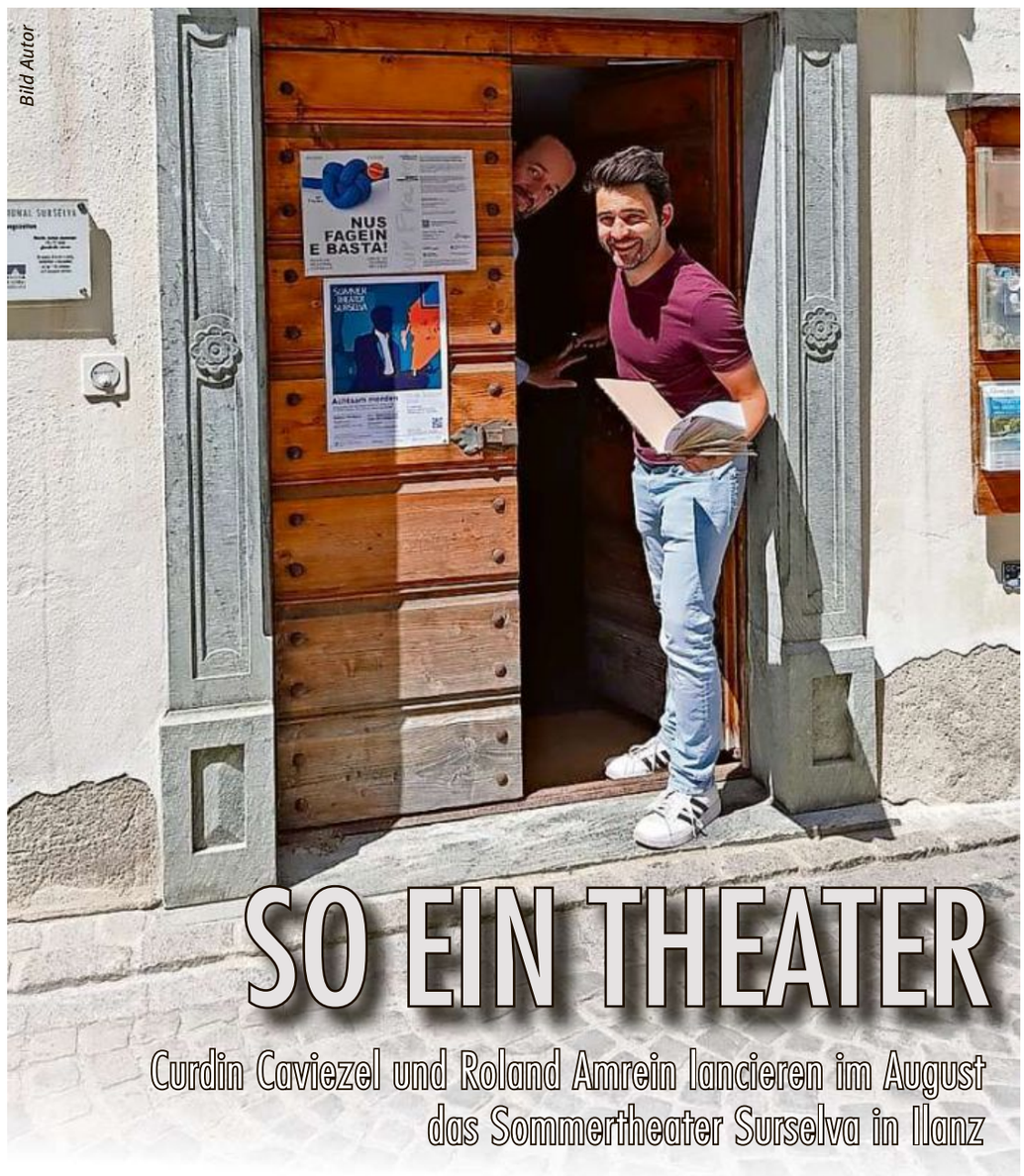
Lebensfreude weitergeben

Bestellen Sie den kostenlosen Testament-Ratgeber.

www.proinfirmis.ch/ratgeber

pro infirmis

ruinaulta
ONLINE LESEN



SO EIN THEATER

Curdin Caviezel und Roland Amrein lancieren im August das Sommertheater Surselva in Ilanz













9 771424 746003 31

Gekennzeichneter Download (ID=1FJEdqMSVPQlnFOHhDbT5QgKvm9KbpE3dkIA3ysmvSk)



Der Schauspieler Curdin Caviezel ist in Luven aufgewachsen und kommt nun mit dem Sommertheater Surselva mit einem eigenen Projekt zurück in die Heimat.
Pressebild

«THEATER SOLL FÜR ALLE SEIN»

Mit dem Sommertheater Surselva entsteht in Ilanz ein neuer Treffpunkt für Kultur, Begegnung und Unterhaltung. Hinter dem Projekt steht der in Luven aufgewachsene Schauspieler Curdin Caviezel.

Mit Curdin Caviezel sprach Franco Brunner

Gekennzeichneter Download (ID=1FJEdqMSVPQlnFOHhDbT5QgKvm9KbpE3dkIA3ysmvSk)

In seinen späten Teenagerjahren verliess Curdin Caviezel aus Luven seine Heimat, um Schauspieler zu werden. Sein Weg führte ihn von der Surselva über einen Sprachaufenthalt in Amerika und über die Schauspielschule in Berlin nach Wien, wo der 33-Jährige heute lebt und auf den grossen Theaterbühnen steht. Nun kehrt er mit einem Herzensprojekt in seine alte Heimat zurück: einem eigenen Sommertheaterfestival, das kurz vor der Premiere steht. Beim Treffen mit der «Ruinaulta» auf einer Restaurant-Terrasse in Ilanz wird schnell spürbar, dass Caviezels Verbindung zu ebendieser Heimat nie ganz verloren gegangen ist. Alte Bekanntschaften leben sofort wieder auf, es wird gelacht, geplaudert und ganz nebenbei bei der Serviceangestellten – die Caviezel noch von früher kennt – gleich ein wenig Werbung für das Sommertheater Surselva gemacht. Ein Gespräch über das Heimkommen, Visionen, Theater und über die Möglichkeit, ein hoffentlich nachhaltiges Stück Kultur in der eigenen Heimat schaffen zu können.

Herr Caviezel, es gibt Sommerfestivals, Open Airs und Kulturveranstaltungen. Warum hat der Surselva ausgerechnet noch ein Sommertheater gefehlt?
Curdin Caviezel: Es ist völlig richtig, dass es in der Surselva bereits ganz viele tolle Kulturveranstaltungen gibt. Das ist eine der vielen Stärken unserer Region und wir sehen uns auch in keiner Weise als Konkurrenz dazu. Doch was es bislang hierzulande noch nicht gegeben hat, ist ein rein professionelles Sommertheater. Und genau da wollen wir ansetzen. Bei uns sind von den Kostümbildnerinnen über die Tontechniker bis hin zu den Schauspielerinnen und Schauspielern auf der Bühne alle Profis. Und viele davon stammen aus Graubünden respektive sogar aus der Surselva selbst.

Mit einem professionellen Theater verbindet man automatisch auch einen gewissen Qualitätsgedanken. Gleichzeitig soll Ihr Festival aber auch unkompliziert sein, wie es auf der Webseite heisst. Was verstehen Sie denn unter unkompliziertem Theater?
Wir möchten wohl ein professionelles Theater bieten, aber eben kein abgehobenes. Unser Theater soll auf Augenhöhe und somit etwas für jedermann sein. Wir möchten sowohl das klassische, kulturaffine Publikum ansprechen als eben auch jene Leute, die bislang vielleicht noch keine grossen Berührungspunkte mit dem Thema Theater gehabt haben. Dementsprechend haben wir auch darauf geachtet, dass das Programm möglichst vielseitig daherkommt. So ist das Herzstück «Achtsam morden» eine Krimikomödie, die mit feinem Humor ein breites Publikum ansprechen soll. Hinzu kommt mit «Herr Widerstand und seine Glücksmaschine» eine Inszenierung, die speziell auch für Familien sein soll. Und schliesslich wird mit der rätoromanischen Lesung «Madame Montouchi» auch noch unserer Zweisprachigkeit gedacht. Somit haben wir ein Programm geschaffen, das sowohl für die Einheimischen als auch für auswärtige Gäste interessant sein wird. Ein Programm auch, das ein Gefühl des Zusammenkommens und des gemeinsamen Erlebens auslösen soll. So soll Theater aus meiner Sicht nämlich auch sein. Es soll etwas für alle sein. Theater darf niemanden ausschliessen. Wir möchten niemanden belehren, sondern den Menschen einfach schöne, emotionale, verbindende und unterhaltsame Theaterabende bieten, an denen man im besten Fall vielleicht noch etwas Bleibendes für sich mitnehmen kann.



Hand aufs Herz, wie schwierig war dieser Spagat, es möglichst allen recht zu machen und eben möglichst viel abdecken zu wollen?
(lacht) Allen kann man es ja bekanntlich sowieso nicht recht machen. Nein, uns ist es wirklich wichtig, ein vielseitiges Theatererlebnis zu schaffen, das eben trotz der Vielfalt nicht beiläufig und austauschbar wirkt, sondern jederzeit hochwertiges Theaterschaffen zeigt. Das ist natürlich ein hoch gestecktes Ziel, das soll aber auch unser Anspruch sein. Natürlich ist es bei der ersten Ausgabe auch noch ein wenig ein Ausprobieren. Nach diesem Sommer sehen wir dann, nicht zuletzt auch durch die Rückmeldungen der Gäste, was gepasst hat und wo wir mit Blick auf die Zukunft vielleicht noch neue Ansätze finden müssen.

Was waren neben dem Gedanken, ein Theater für alle sein zu wollen, denn noch die treibenden Überlegungen bei der Programmgestaltung für die erste Festivalausgabe?
Wir wollten ansprechende Stücke aufführen, die einerseits unterhalten, andererseits aber auch zeitaktuelle Themen behandeln. So werden zum Beispiel Themen wie Achtsamkeit, Frauenbewegung, Liebe, Familie oder die Suche nach dem eigenen Glück innerhalb der jeweiligen Stücke aufgenommen. Jedes Stück hat für sich Themenansätze drin, mit denen sich die meisten Zuschauerinnen und Zuschauer auf die eine oder andere Weise identifizieren können und die vielleicht auch ein wenig als Gedankenanstösse wirken können.

Sie selber stehen bei den Stücken natürlich als Schauspieler auf der Bühne, wirken aber gleichzeitig auch im Hintergrund der Inszenierungen und treten auch als Festivalleiter auf. Wie schwierig ist es, all diese Rollen unter einen Hut zu bringen?
Das wird sich dann noch zeigen (lacht). Nein, dank dem wirklich grossartigen Team, das ich um mich wissen darf, lässt sich das alles sehr gut vereinen. Und ich muss sagen, dass mir diese verschiedenen Rollen auch alle sehr viel Freude bereiten. Auch wenn ich mich natürlich nach wie vor auf der Bühne am wohlsten fühle. Denn in erster Linie bin und bleibe ich Schauspieler.

Ein Berufswunsch, den Sie schon relativ früh hatten, nicht wahr?
Oh ja, eigentlich schon immer (lacht). Ich hatte schon als Kind die damals völlig utopische Idee, Schauspieler zu werden. Insofern stammt dann wohl auch die Ursprungsidee dieses Sommertheaters irgendwie noch aus diesen Zeiten.

Ach ja? Wie das denn?
Nun, im Laufe meiner Jugendzeit, während aus diesem utopischen Kindertraum ein immer klarerer Gedanke wurde, habe ich gemerkt, dass es hier bei uns wohl ganz viele tolle Theatergruppen gibt, die auch wirklich grossartige Sachen machen, aber eben ein rein professionelles Angebot fehlt, an dem ich mich hätte orientieren können. Und wie es sich herausstellte, ging es nicht bloss mir so, sondern ganz vielen anderen Leuten hier in der Region auch. Diesen Gedanken konnte ich nun gemeinsam mit Roland Amrein wieder aufgreifen und mit dem Festival ein ebensolches professionelles Theaterangebot sozusagen mit nach Hause bringen, wofür ich unheimlich dankbar bin.

Nach Hause ist ein gutes Stichwort. Sie sind in Luven aufgewachsen, haben in Berlin Schauspiel studiert, leben aktuell in Wien und spielen dort auf den grossen Bühnen. Und nun kommen Sie mit Ihrem Theaterprojekt eben wieder nach Hause. Sind Sie ganz grundsätzlich ein heimatverbundener Mensch oder ist das jetzt gerade die Ausnahme?

Gekennzeichneter Download (ID=1FJEdqMSVPQlnFOHhDbT5QgKvm9KbpE3dkIA3ysmvSk)

Ich hatte in der Vergangenheit stets noch einen Arm oder zumindest einen Finger hier in meiner Heimat. Auch beruflich durfte ich beispielsweise hin und wieder in Chur die eine oder andere Rolle spielen. Das waren aber nur einzelne, sporadische Besuche. Mit dem Sommertheater bin ich nun aber tatsächlich das erste Mal wieder für eine etwas längere Zeit hier.

Und fühlt sich die Rückkehr gut an?
Sie fühlt sich sogar sehr gut an. Denn natürlich ist es für mich jedes Mal wieder ein nach Hause kommen und das ist ein wunderbares Gefühl. Insofern, um zurück auf Ihre Frage zu kommen: Ja, ich denke schon, dass ich ein heimatverbundener Mensch bin. Umso schöner ist es für mich, dass ich nun die Möglichkeit habe, hier etwas Grösseres und hoffentlich auch etwas Nachhaltiges mit aufbauen zu können.

Das heisst, das Sommertheater Surselva soll ein fester Bestandteil der hiesigen Kulturagenda werden?
Das ist zumindest der Plan, ja. Unser Ziel ist es, in Zukunft hier in Ilanz alle zwei Jahre eine Sommertheater-Ausgabe zusammenstellen zu können. Wenn das Sommertheater Surselva zu einem beständigen, allenfalls gesund wachsenden Anlass wird, der in erster Linie natürlich den Besucherinnen und Besuchern, aber auch dem Team selbst und schlussendlich der ganzen Region Freude bereitet, haben wir genau das erreicht, was wir wollten.

Und Sie selber wären dann auch wieder regelmässiger in Ihrer alten Heimat anzutreffen.
(lacht) Ja, das wäre dann sozusagen mein ganz persönlicher Bonus, den ich natürlich nur allzu gerne annehmen würde.

DREI PRODUKTIONEN, 14 VORSTELLUNGEN

fb. Mit dem Sommertheater Surselva möchten Curdin Caviezel und Co-Initiant Roland Amrein ein neues Angebot für professionelles Theater in der Region schaffen. Auf dem Programm stehen zwischen dem 13. und 29. August die Krimikomödie «Achtsam morden», die rätoromanische Produktion «Madame Montouchi» sowie das Familienstück «Herr Widerstand und seine Glücksmaschine». Insgesamt gehen im Garten des Museums Regiunal Surselva in Ilanz 14 Vorstellungen über die Bühne. Gemäss den Verantwortlichen verbindet das Projekt professionelle Theaterproduktionen mit regionaler Verankerung und stärkt Ilanz als Kulturstandort im Herzen der Surselva.

Weitere Informationen zum Programm sowie Ticketreservationen unter www.sommertheater-surselva.ch

Editorial



NEUE WEGE ENTSTEHEN, INDEM MAN SIE GEHT

Liebe Leserinnen und Leser, es gibt Momente, in denen man sich entscheiden muss: Bleibt man auf bekannten Pfaden oder wagt man den Schritt ins Ungewisse? Neue Wege sind selten bequem. Sie verlangen Mut, Überzeugung und die Bereitschaft, auch einmal zu scheitern. Doch ohne Menschen, die Neues ausprobieren, würde sich eine Region kaum weiterentwickeln. Genau solchen Menschen werden Sie in dieser frisch gedruckten Ausgabe begegnen.

Da ist Curdin Caviezel (siehe Interview auf Seite 2 bis 4), der nach Jahren auf den grossen Theaterbühnen Europas in seiner Heimat vorbeischaut – nicht, um stehen zu bleiben, sondern um etwas Neues entstehen zu lassen. Mit dem Sommertheater Surselva schafft er ein Kulturangebot, das es in dieser Form bislang nicht gab.

Einen neuen Weg schlagen auch Anne Schmid und Lukas Hess ein. Mit der Übernahme des «Las Caglias cuschina» beginnt nicht einfach ein Pächterwechsel (siehe Seiten 17 bis 19). Es beginnt ein neues Kapitel, geprägt von Regionalität, Handwerk und dem Wunsch, einen Ort zu schaffen, an dem Genuss und Begegnung zusammenfinden.

Und auch in Rhäzüns hat jemand einen ungewöhnlichen Schritt gewagt. Marc Gauch hat Verantwortung übernommen und ist der neue Gemeindepräsident von Rhäzüns (siehe Seiten 6 bis 8) – in einer Gemeinde, die er selbst erst seit kurzer Zeit sein Zuhause nennt. Statt mit grossen Versprechen überzeugt er mit Offenheit, Lernbereitschaft und dem Mut, Fragen zu stellen.

Was all diese Geschichten verbindet, ist mehr als ein Neubeginn. Sie zeigen, dass Zukunft nicht einfach passiert. Sie wird von Menschen gestaltet, die bereit sind, Ideen einzubringen und den ersten Schritt zu machen. Nicht jede Idee wird auf Anhieb ein Erfolg. Nicht jeder neue Weg führt sofort ans Ziel. Doch Stillstand war noch nie eine Antwort auf die Herausforderungen unserer Zeit. Eine lebendige Region lebt davon, dass Menschen den Mut haben, Neues entstehen zu lassen – sei es auf einer Theaterbühne, in einer Restaurantküche, im Gemeindehaus oder im ganz persönlichen Alltag.

Vielleicht liegt genau darin eine Stärke unserer Region. Dass immer wieder Menschen bereit sind, etwas anzupacken. Ob in der Kultur, in der Gastronomie, in der Politik oder im Vereinsleben – Fortschritt beginnt fast immer mit jemandem, der den ersten Schritt macht. Neue Wege brauchen Mut. Aber sie brauchen auch Menschen, die bereit sind, sie mitzugehen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine inspirierende Lektüre – und vielleicht auch den einen oder anderen Gedankenanstoss für Ihren ganz persönlichen nächsten Schritt.

MAGDALENA CEAK

Gekennzeichneter Download (ID=1FJEdqMSVPQlnFOHhDbT5QgKvm9KbpE3dkIA3ysmvSk)